

Vorwort

Sehr geehrte, liebe Leserinnen und Leser von Forum Supervision Online,

seit wir im Rahmen des Masterstudiengangs Supervision den Fall des Bremer Kindes Kevin, der in 2006, ermordet von seinem Ziehvater, tot im Kühlschrank aufgefunden wurde, besprechen und der Frage der Verantwortung in der Sozialen Arbeit und Pädagogik nachgehen, ist das Thema Ethik in der supervisorischen Fallbesprechung ein wichtiger theoretischer Bezugspunkt geworden. Im Rahmen des Kindes Kevin lässt sich das Drama noch mit einem Handlungstypus in der sozialen Arbeit erklären, den Fritz Schütze in seiner Konzeption der Fallanalyse beschrieben hat, soziale Arbeit wendet sich zunehmend der Akte, der Dokumentation und ihrer Pflege zu und zwar je länger der Fall läuft und je komplizierter und aussichtsloser er ist oder zu sein scheint. Dieser von Schütze entdeckte Handlungstypus des Durchschlagens der Bürokratie und der Akte im Fall steht in einem direkten Gegensatz zur psychoanalytischen Annahme eines Helfersyndroms, das überidentifiziert ist mit den Klienten und narzisstische Bestätigung durch diese braucht. Vielmehr weisen Fälle wie Kevin auf einen neuen Typus sozialstaatlichen Handelns hin. Beschleunigung, Ökonomisierung und vor allem eine utilitaristische Ethik sind erkennbar und fordern auch die Supervision heraus, sich mit diesen neuen Rationalitäten und ethischen Dimensionen auseinander zu setzen. Entsprechend spielt bei uns das Thema der ethischen Fallsupervision eine zunehmend wichtige Rolle. Wir freuen uns deshalb, mit dem vorliegenden Heft eine Reihe von Beiträgen zum Thema: „Ethische Dimension in der Supervision“ vorlegen zu können.

Einen theoretischen und systematischen Artikel legt unser Kollege *Volker Dieringer* vor, der mit seinem Beitrag „Dilemma und Dissens“ präzisiert, welche Unterscheidung zwischen moralischen Dilemmata und ethischen Konflikten zu berücksichtigen sind. In Anlehnung an den Entwurf von Steinkamp 2017 entfaltet unser Autor erstens die Kerne ethischer Fallbesprechung, wie Unsicherheiten oder Konflikte bezüglich der moralischen Bewertung im Fall, die moralische Bewertung von möglichen Entscheidungen und Handlungsalternativen auf der Basis von Ethikkonzeptionen in Teams und im Rahmen von professionellem Handeln und nennt drittens ein strukturiertes Verlaufsschema für eine ethische Fallbesprechung, wohl auch um die sich reproduzierenden Affekte zu kanalisieren. Gerade letztgenanntes steht in Spannung zur Supervision, die Affekte zulässt und in die Gesamtgestalt des Falles integrieren will. Hier wird ein Schwerpunkt künftiger supervisorischer Forschung liegen müssen. In seinem Beitrag diskutiert Volker Dieringer sodann das Berliner Modell der sozialprofessionellen Ethikberatung (B.ERGO) von Andreas Lob-Hüdepohl und stellt eine Typologie moralischer Konflikte nach Sellmaier vor. Hier wird die begriffliche Unterscheidung zwischen einem moralischen Dilemma einerseits und einem ethischen Dissens andererseits vorgenommen. Volker

Dieringer weist darauf hin, dass die vorliegenden Konzepte der Anpassung, der Erprobung und der Reflexion für die Supervision bedürfen, um tatsächlich praxistauglich für die Supervision zu werden.

Der Beitrag von *Alexander Berresheim & Ruthild Vaihinger* zum Thema: „Wer damit nicht umgehen kann, ist hier fehl am Platz“: Hochstatusspieler im Coaching - Reflexion des eigenen Erlebens und Bedeutung des Berufshabitus für die Beratung von Polizisten“ – wurde uns von den Autoren freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Wir drucken ihn sehr gerne ab, zeigt er doch Berufskulturen und Habitus im Rahmen eines speziellen beruflichen Feldes.

In seinem Beitrag zur „Beratung und ihre Ethik“ wendet *Frank Austermann* die Philosophie von Foucault auf die Beratung an. Zunächst nimmt er die Unterscheidung zwischen deskriptiver Ethik, normativer Ethik und Metaethik auf und entwickelt Supervision im Spiegel der Beratungskritik als normative Ethik. Ausgehend von der langen Entwicklungslinie der Beratungskritik präzisiert der Autor das ethische Dilemma der Pastoralmacht in der Beratung. Der Beitrag präzisiert faktisch das ethische und normative Dach von Supervision und Beratung im Rahmen eines latenten Sinns, einer verdeckten Zuweisung an die Supervision. Gleichzeitig wird die gesamte Entwicklungslinie der Beratungswissenschaft und Beratungskritik im Sinne dieser, von Foucault inspirierten Denktradition vorgestellt. Es macht Sinn den Artikel von Frank Austermann im Zusammenhang mit der sehr reflektierten und theoriegestützten Kasuistik von *Sabine Behrend* zu lesen. In ihrem Beitrag geht es um die Bearbeitung einer Teamsupervision in einer Balintgruppe Ausgehend von der Position Wolfgang Schröders, dass es keine an sich ethisch neutrale beraterische Haltung geben kann, wird ein grundsätzliches Dilemma im Supervisionsprozess aufgezeigt, der Umgang mit Macht und Machtgebrauch. Wieder einmal geht es darum, wie die Berufsgruppe der Ärzte ihre Machtstellung als Klinikleitung gebraucht und welche Ängste und Abhängigkeitsgefühle dies in Organisationen auslöst. Sabine Behrend schreibt über einen Vertrauensverlust in einer Organisation und berichtet vom Ende einer Supervision. Der Schwerpunkt wird beendet mit dem Beitrag von *Hans-Peter Griewatz*. Es handelt sich dabei um einen Rezensionssatz: Gesellschaftspolitische Reflexion anhand des Buches "Unbewusste Erbschaften des Nationalsozialismus“, herausgegeben von Angela More und Jan Lohl (2014)

Kasuistik:

Karin Deppe legt mit dem Fall Erik ein Praxisbeispiel über das Scheitern einer Schullaufbahn an einem Gymnasium vor. Im Sinne der Fallsupervision diskutiert und interpretiert sie den Verlauf des Falles und arbeitet latente Sinnbezüge heraus. Das ethische Dilemma besteht in einer Art pädagogischer Leerstelle, denn je nötiger das Kind Erik pädagogische Begleitung braucht – aber wie seine Eltern nicht will, desto unbestimmter und funktionaler wird das pädagogische Handeln der Lehrer*innenschaft.

Wie immer berichten wir schließlich über Tagungen:

Hans-Peter Griewatz berichtet über die letzte Tagung zur reflexiven Supervision im Juni 2019, *Lars Vogel* berichtet über das Netzwerk Forschung der DGSv und *Volker Walpuski* über eine Konferenz der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. *Heike Friesel-Wark* schließlich berichtet über die Mitgliederversammlung der DGSv in Essen.

Rezensiert wurde das preisgekrönte Buch von Lisa Herzog „Die Rettung der Arbeit“.

Viel Vergnügen beim Lesen dieser Ausgabe wünschen Redaktion und Herausgeber.

Katharina Gröning und Tina Heitmann